

Unser Kirchspiel



Mülheim - Sichtigvor - Waldhausen

Nr. 127

7/2020

Das verbotene Schützenfest 1907

Ein ausgefallenes Schützenfest – wie in diesem Jahr 2020 in Waldhausen, Mülheim und wahrscheinlich Sichtigvor – ist für die jeweilige Dorfgemeinschaft und deren Zusammengehörigkeit ein bitterer Verlust. Herzliches Begegnen, Geselligkeit, Musik, Tanz und all die anderen unschätzbaren Bestandteile eines Schützenfestes, auf die sich früher ein Dorf das ganze Jahr freute – sind verloren. Leider haben auch früher schon Kriege, Seuchen oder andere Nöte den Menschen ihre Feste genommen. 1923 und 1932 führten Inflation und Weltwirtschaftskrise zu Absagen. Eine Ruhr-Epidemie ließ in Sichtigvor zweimal, 1853 und 1953 (im September nachgeholt) das Fest ausfallen. 1907 kam es ohne zwingenden Grund zu einem die Sichtigvorer erbitternden Verbot ihres Schützenfestes.



Antreten bei Webers zum 75 jährigen Sichtigvorer Schützenfest 1908
Zeichnung/Skizze von Franz Wohlmeiner 1933

Dem Warsteiner Amtmann waren die vielen Schützenfeste in seinem Amtsbezirk, auch wegen Rivalitäten und Streitigkeiten, ein Dorn im Auge. Für Allagen und Niederbergheim hatte er schon ein jährlich wechselndes Fest verfügt. Da die Sichtigvorer eine solche Lösung mit Mülheim ablehnten, sich aber dann auch weigerten, 1907 ihr Fest auf Mülheims Peter und Paul zu legen, verbot er ihnen kurzerhand ein Schützenfest in diesem Jahr. Die Sichtigvorer hissten in ihrem Unmut eine schwarze Fahne auf ihrer Vogelstange, und wie sie sich dann doch noch ihre Festfreude holten, hat Franz Wohlmeiner einst trefflich und humorvoll in Verse gesetzt.

DAT VERBUONE SCHÜTZENFEST

Ob me Teiplasse was et mol wuier seu wuit.
Et was dei heuge Schützenfesttuit.
De Käls harrent al in allen Knuoken,
De Frauluie wieppeln all bui me kuoken.

Duoch de heugen Herrens, dei harren beschluoten,
Op me Teiplass wät düt Johr kein Vul avschuoten.
Wannt euk verstött giegen olle Sitten,
Dütt Johr fuiert de Müelmesken Schütten.

Dei Junges, dei sägten, dat well ve mol seihen,
Ov dei ues könnt dat Fest verbeien.
Fuiert wät doach un wann et neu seu kolt,
Dann trecke ve met Snaps un Beuer in en Wold.

Bui Weawer hölt all en Kuhgespann,
Un Hermen rollere en paar Fätkes ran.
Gesagt, gedohn, ne schoinen Tropp,
Dei staltt sich bui Weawers Onkel op.

Musekanten leitend sick euk nit neahmen,
Wei woll sick woahl deswegen scheamen.
Brachts Casper wirbele op me Trummelfelle,
Dat schallere döert Duorp seu klor un seu helle.

Eurner sagte Marsch un do gegen se im Schriett.
Dat Kaugespann trock met dean Fätkes miet.
Met Trari un Trara seu kämen se dann
Met Pauken un Stölpen op der Woldwiese an.

Dei Wuiwerwelt seu jung seu sold,
Van Dage tröcken se alle in en Wold.
Dat gav niu en packen Kippen un en Prosten.
Se kämen alle op ehre Kosten.

Niu was dei Stimmung op vullen Tiuern,
Weagen deam Spetakel kon de Salman nit kiuern.
Do hält sick in ene Büsken kein wille Bär.
Hauptsake hui was Teiplass Här.

Ear de Mone stont all heoge ame Hiemel,
Vertrock sick langsam dat Gewiimmel .
Doach eunige bleuven ne in en Büsken hangen,
Se wollen met me Meaken neu ne Hasen fangen.

Et Mundages gav et eus kein greut Wecken,
Verkartert krüepen se iut allen Ecken.
Bui Weawers Hermen dräpense sik dann.
Niu feng dei Spass von vöern an.

Das verbotene Schützenfest

Auf dem Teiplaß war es mal wieder so weit.
Es war die hohe Schützenfestzeit.
Die Männer hatten's in allen Knochen.
Die Frauen wipelten sogar beim Kochen.

Doch die hohen Herren, die hatten beschlossen.
Auf dem Teiplaß wird dies Jahr kein Vogel geschossen.
Wenn's auch verstößt gegen alte Sitten.
Dies Jahr feiern nur die „Mülheimer Schütten“.

Die Jungmänner sagten: Das woll'n wir mal schauen
Ob die uns dieses Fest versauen.
Gefeiert wird doch, und wär es noch so kalt.
Wir ziehen mit Schnaps und Bier in den Wald.

Bei Webers ¹ hielt bald ein Kuhgespann.
Und Hermann ² rollt ein paar Fässer ran.
Gesagt, getan, ein schöner Hauf
Stellte sich stolz bei Webers auf.

Musikanten ließen sich's auch nicht nehmen.
Wer wollte sich auch wohl deswegen schämen.
Brachts Caspar ³ wirbelte auf dem Trommelfell.
Das schallt im Dorf so klar und hell.

„Marsch“ sagte einer, und sie gingen im Schritt.
Das Kuhgespann zog mit dem Fässchen mit.
Mit Trari und Trara, so kamen sie dann
Mit Pauken und Trompeten auf der Waldwiese ⁴ an.

Die Frauenwelt, so jung so alt.
Am heutigen Tag zog alles in den Wald.
Da gab's nun ein Packen, Kippen, Prosten.
Es kamen alle auf ihre Kosten.

Die Stimmung stieg, war nicht zu brechen.
Der Salmann ⁵ konnt' schon nicht mehr sprechen.
Da hielt sich in Büschen kein „Willer Bär“.⁶
Hauptsache hier war der Teiplaß Herr!

Als der Mond schon stand am hohen Himmel
Verzog sich sehr langsam das Gewimmel.
Doch einige blieben noch in den Büschen hangen.
Sie wollten mit Mädchen noch Hasen fangen.

Am Montag gab es zwar kein groß' Wecken
Verkartert krochen sie aus allen Ecken.
Sie trafen bei Webers Hermann sich dann.
Und nun fing der Spaß von vorne an.

De Bühner un de Greite, dei konnent nit loten,
Se mochten eus ruien är bui en Saldoten.
De Beise un de Quente ställten de Guile
Am Teume harr se de Käl de Kuile.

Se reuten als olle Kavalleristen
Im Duorpe öever Greävens un Misten.
Vui könnt duoch no ruien, dat wör doach gelacht,
Sägten se, un föhlten sick är in der Schlacht.

Eilatz Onkel met Kuno deit stont op der Stroten
Un sagte, wei heat dann düese leus loten.
Hei geng dann met Kuno no Weawers Tanten,
Do was e siecker vüer düesen Trabanten.

Euk et Vuelavscheiten was met im Plane
Euner har neu ne olle Musterungsfahne.
De Grolmen harr en Breut swatt backen,
Dat sätten se op ne langen Stacken.

Met Fahne un Stöken un viel TammTamm
Kämen se dann im Heaseln an.
No me düftigen Sluck met Knüppels un Splieten.
Wor dann no me Stiutenvule smieten.

Niu was do euner, dern nännten se Möppel,
Dat was ne Schütten met Höppel un Stöppel.
Hei was ne Grötte im Leigen un Dröhlen,
Ne Iuerkuie dreug e, konne ne Ossen anpöhlen.

Dei smeut ne av dean swatten Stiuten,
De Kuosten flüegen me ümme de Schniute.
Stolt geng e henne un geng e hiär,
Niu fehler me bleus neu en Scheitgewehr.

Ne Flitzebuogen iut Schirmstangen
Kreug e dann üever dean Puckel gehangen.
Et was ne Küenik iut Schrott un Koren,
Hei helt sick over bleus bit moren.

Niu fängen se an un takeln ne op.
Ne Tiufelnstrunk kreug he ümme en Kopp.
En Eukenkranz öaver Rock un Weste,
So iut als käm e vam Tierschaufeste.

Häring dat was euner van der Polizei.
Dean schickern se van Wosten seu ümme half drei .
Dei soll mol en bietken Lunketuiern
Wat se op me Teiplass härren te fuieren.

Euner sagte: "Wat ies dann datt vörne Kunnen,
Wei heat dann dean Häring an dea Säwel bunnen?"
Er se dean söhen da swull ne de Kamm,
Dei trock ümme Tuit, wir öewern Damm.

Den Bühner ⁷ und Roderfeld ⁸ verlockt es zu Taten.
Sie mussten erst reiten, wie einst als Soldaten.
Der Richter ⁹ und Quente ¹⁰ stellten die Gäule. ¹¹
Am Zaume hielt sie der Kavallerist Kuile. ¹²

Sie ritten als alte Kavalleristen
Kreuz und quer über Gräben und Misten.
„Wir können noch reiten, das wär doch gelacht,“
Und fühlten sich wie in der Reiterschlacht.

Mit Kuno stand Eilhardts Onkel ¹³ auf der Straßen:
„Wer hat denn diese bloß losgelassen?“
Er ging dann mit Kuno rüber zu Webers Tanten,
da war er sicher vor diesen Trabanten.

Auch das Vogelabschießen war mit im Plane.
Aus der Kaiserzeit gab's noch ne Musterungsfahne.
Der Grafe ¹⁴ hatte ein Brot schwarz gebacken.
Das steckten sie nun auf nen langen „Stacken“.

Mit Fahnen und Stöcken und viel Tamtam
Kamen sie schließlich im Haselfeld an.
Nach kräftigem Schluck mit Knüppeln und Stücken
Versuchte man dem Vogel zu Leibe zu rücken.

Nun war da einer, den nannten sie „Möppel“ ¹⁵
Das war ein Schütze mit „mit Höppel und Stöppel“.
Er war ne Größe im „Lügen und Erfinden“.
Eine Uhrkette trug er, zum Ochsen anbinden.

Der warf ihn ab, den schwarzen Stuten.
Die Krusten flogen allen um die Schnuten.
Stolz ging er hin und ging er her.
Ihm fehlte nun bloß noch ein Schießgewehr.

Ein Flitzebogen aus Schirmes Stangen
Kriegte er über den Puckel gehangen.
Er war ein König aus „Schrot und Korn“
Doch leider nur bis zum nächsten Mor'n.

Nun fingen sie ihn aufzutakeln an.
Ein Kartoffelstrunk krönte den wackeren Mann.
Ein Eichenkranz über Rock und Weste.
Ein bisschen ähnelt's dem Tierschaufeste.

„Häring“ ¹⁶ war einer von der Warsteiner Polizei.
Den schickten sie von dort mit dem Zug um halb drei.
Der sollt' kontrollieren an Ort und Stätte
Was der Teiplaß trotz Verbot zu feiern hätte.

Einer rief: „Was ist denn das für'n Kunden?
Wer hat denn den Hering an den Säbel gebunden?“
Als sie ihn sahen, da schwoll ihnen der Kamm.
Der zog dann beizeiten auch ab über'n Damm.

Duoch langsam kreugense Water in de Ohren,
Viele dächten euk all an moern.
De Häring leit jo nit ruggen un rasten,
Schließlic hach e se neu in en Kasten.

Un wat wuol de Herens in Wosten iutheckern,
Do härren se villichte lange an ne te kläckern.
De Häring, dei hog se natürlük in de Panne,
Over se kämen met me bloen Euge dovanne .

(Original von Franz Wohlmeiner)

Doch langsam kriegten sie Wasser in die Ohren.
Sie dachten auch schon an den nächsten Morgen.
Und der Häring ließ ja nicht ruhen und rasten.
Er brachte sie schließlich wohl noch in den Kasten?

An dem, was die Herren in Warstein aushecken
Hätten sie schließlich noch lange zu lecken.
Der Häring haute sie natürlich in die Pfannen.
Doch sie kamen mit einem blauen Augen vondannen.

(frei übertragen von Willi Hecker)

Franz Wohlmeiner (1898-1976), der Verfasser des „Verbotenen Schützenfestes“ und Zeichner des großformatigen Schützenbildes, hat zahlreiche heimatliche Ereignisse – darunter auch den Verlauf eines regulär verlaufenen Sichtigvorer Schützenfestes – in Reim und Verse gesetzt. Als Zeichner im Marmorwerk Dassel zog der Sichtigvorer 1933 nach Allagen, wo er 1943 sein Haus im Wisor erbaute.

¹ Die Traditionsgaststätte Schmidt-Webers von 1853

² Hermann Schmidt, Wirt in „Webers“

³ Caspar Bracht, später Ehrenbürger von Belecke

⁴ Unterhalb des Narrenbergs an „Peitz Kanal“

⁵ Josef Salmann-Engeln (1874-1949) heute Peter Biedermann

⁶ „Wille Bär“, landläufig für ausgewachsene Keiler

⁷ Kaspar Bühner (1866-1945) Südstraße

⁸ Engelbert Roderfeld (1880-1964) damaliger Schützenoberst

⁹ Bernhard Richter-Beisen (1876-1856)

¹⁰ Josef Quente-Hankaps (1877-1956) Stammvater der Sichtigvorer Quenten

¹¹ Richter und Quente waren örtliche Fuhrleute

¹² Kaspar Kühle (1874-1957) bediente das Gatter in der Sichtigvorer Sägemühle, stellte auch jedes Jahr den Schützenvogel her, wohnte im alten Anniken Haus am Hammerberg bis zu dessen Einsturz 1953. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in der Rofuhr bei Haarhoffs, der Familie seiner Tochter.

¹³ Caspar Eilhard-Hanjürgens (1862-1936) Sichtigvorer Original mit Hund. Zuletzt in seiner Ketten- schmiede wohnend.

¹⁴ Fritz Grafe-Grolmes (1900-1945) Bäckerei und Kolonialwaren an der St-Georg-Straße

¹⁵ Möppel – als König wird für 1907 Josef Friedrich Prinz (1879-1918) angeführt.

¹⁶ Der Polizist Häring war Vorgänger des späteren Dorfpolizisten Kaspar Schmidt aus „Webers“